

**Rede der
Bundesministerin für
Ernährung und Landwirtschaft
Julia Klöckner**

Anlass: Agrarpolitische Veranstaltung zusammen mit
Ministerin Otte-Kinast und EU-KOM Hogan
„Anforderungen an die Europäische Agrarpolitik
nach 2020“

Es gilt das gesprochene
Wort!

Sperrfrist: Redebeginn

Sehr geehrter Herr **Kommissar Hogan**, lieber Phil,
sehr geehrter Frau Kollegin **Otte-Kinast**,

sehr geehrter Herr Präsident **Schwetje**,

liebe **LandFrauen und Landjugendliche**,
liebe **Bäuerinnen und Bauern**,
meine sehr geehrten **Damen und Herren!**

I. Einleitung

- Ich danke meinen beiden Vorrednern für Ihre **aktuellen Positionsbestimmungen**.
- Aus meiner Sicht wird der Erfolg der Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik nach 2020 abschließend von **drei entscheidenden Kriterien** abhängen.
 1. Die **Umweltwirkungen der GAP** müssen messbar verbessert werden.
 2. Die **Einkommenswirkung** für unsere Landwirtschaftsfamilien muss stabilisiert werden.

3. Wir brauchen eine **deutliche, spürbare Vereinfachung** für unsere landwirtschaftlichen Betriebe und die Verwaltungen.
- Damit wir diese Kriterien erfüllen und so unsere **europäische Landwirtschaftspolitik mit guten Zukunftsperspektiven** ausstatten, müssen wir jetzt die **Konkretisierung** der auf dem Tisch liegenden Vorschläge erarbeiten.
 - Deshalb hätte ich mir auch gewünscht, **lieber Phil Hogan**, dass wir bereits vor **2 Wochen im Agrarrat** über die Ausgestaltung der „**Grünen Architektur**“ intensiver gesprochen hätten.
 - Ich möchte Ihnen meine Vorstellungen für eine erfolgreiche GAP in **vier Punkten** erläutern:

II. Wir brauchen erstens eine flexiblere und einfachere Agrarpolitik

- Es ist gut, dass die aktuellen Kommissions-Vorschläge **das bewährte zwei Säulen-Modell** fortführen wollen.
- Denn wir benötigen auf absehbare Zeit **Direktzahlungen** als **Ausgleich für die hohen europäischen Standards**.

- Und zur **Absicherung der Betriebseinkommen bei Markt- und Wetterrisiken**, gerade in Dürre-Jahren wie 2018.
- Auch und gerade für die kleineren Betriebe - **ganz gleich ob konventionell oder ökologisch**.
- Im Hinblick auf die Wettbewerbsfähigkeit unserer Betriebe erteile ich Forderungen nach einer **Ausweitung gekoppelter Direktzahlungen eine klare Absage**.
- Die aktuellen Entwicklungen am **Zuckermarkt** sollten dafür als **negatives Beispiel** ausreichend sein.
- Unser Ziel muss der **Abbau von wettbewerbsverzerrenden Maßnahmen** sein.
- Zudem muss die GAP zukünftig **einfacher, aber zeitgleich in ihrer Zielerreichung konkreter und effektiver** werden.
- Und es muss klar **überprüfbar sein**, ob die Ziele erreicht wurden.
- In **Prozesse und Dokumentationen** sollten wir weniger „verliebt“ sein als in das Erreichen der Ziele.
- Vereinfachungen, die **stärker den Alltag der Landwirte im Blick haben, erhöhen zudem die Akzeptanz** Europas bei den Bauern.
Auch das ist mir wichtig.

- Ich fordere zudem ein **hohes Maß an Flexibilität für die Mitgliedstaaten**, sei es bei der **Ausgestaltung der 1. Säule**, sei es für die **regionale Ausgestaltung der 2. Säule**.
- Wir in Deutschland brauchen zudem **ausreichend Spielraum für die Umsetzung** des neuen Systems, der unseren föderalen Strukturen Rechnung trägt.
- Wir brauchen **aber auch verbindliche Leitplanken** für alle, denn ich möchte nicht, dass Mitgliedstaaten **den Begriff „Flexibilität“ mit „Umwelt-Standard-Dumping“ gleichsetzen**.

III. Wir brauchen zweitens Antworten auf drängende Klima- und Umweltaufgaben

- Ich will mit der neuen GAP sehr **viel mehr für das Tierwohl und den Umwelt-, Natur- und Klimaschutz erreichen**.
- Dies muss für die **Landwirte leistbar sein und entsprechend gefördert werden**.
- Denn es sind Leistungen im Sinne der **Gesamtgesellschaft**, nicht primär im Sinne des **Einzelbetriebsergebnisses**.

- Ich unterstütze die Idee der Kommission, die **Direktzahlungen stärker an die Einhaltung von Umwelt- und Klimavorschriften bei der Bewirtschaftung der Agrarflächen** zu binden.
- Weil es für eine **gute Zukunft der Landwirtschaft** selbst wichtig ist.
- Und weil dauerhafte Agrarzahlungen auf die **Akzeptanz des Steuerzahlers** treffen müssen.
- Das müssen wir bei der Erarbeitung der **konkreten Ausgestaltung der neuen Förderung von Umweltleistungen, der „Grünen Architektur“** berücksichtigen.
- Dabei sind die für alle geltenden Anforderungen (Konditionalität) und die neuen **Öko-Regelungen („eco-schemes“)** in der ersten Säule sowie **die Maßnahmen und Mittel für den Agrarumwelt- und Klimaschutz in der zweiten Säule** auszutarieren.
- Sie sind auch auszutarieren mit den anderen Anforderungen an die GAP, insbesondere mit dem Einkommensziel und der **Förderung ländlicher Räume**.
- Die europaweit und für alle geltenden Anforderungen (der Konditionalität) sind dabei so zu gestalten, dass sie die Erwartungen der europäischen Öffentlichkeit, **insbesondere hinsichtlich des Tier- und Umweltschutzes abbilden**.

- Die neuen Öko-Regelungen in der ersten Säule sollen flächenbezogen, jährlich, **vom Landwirt durchführbar und einfach zu kontrollieren** sein.
- Dazu könnten die **Nichtbewirtschaftung von Teilflächen oder Randstreifen für den Arten- oder Gewässerschutz** gehören.
- In der zweiten Säule werden, **flexibel für die Mitgliedstaaten**, speziellere Ziele des Tier-, Umwelt- und Klimaschutzes gefördert.
- Diese Struktur der GAP ist für mich **nur im direkten Zusammenhang zu verhandeln**, damit wir nicht an der einen Stelle neue Elemente einführen, die es unter Umständen längst an anderer Stelle gibt.
- **Drittens dürfen wir Kappung und Degression nicht standortgefährdend umsetzen**
- Die von der Europäischen Kommission in der vorliegenden Form vorgeschlagene **verpflichtende Kappung und Degression** der Direktzahlungen **unter Berücksichtigung von Arbeitskräften** lehnt das BMEL ab.

- Wir befürworten ein **fakultatives Vorgehen**, damit die Mitgliedstaaten selbst über eine eventuelle nationale Kappung oder Degression entscheiden können.
- Natürlich muss man beachten, dass **größere Betriebe deutliche Kostenvorteile gegenüber kleineren Betrieben** haben.
- Mit steigender Hektarzahl steigt **die Möglichkeit der Einsparung** beim Einkauf, bei der Mechanisierung.
- Deshalb ist es richtig, dass **die ersten Hektare stärker gefördert werden und somit kleinere und mittlere Betriebe** davon auch profitieren.
- Ich möchte auch keine Nachteile für den **klassischen Mehrfamilienbetrieb**, der sich bewusst für ein **kooperatives Wirtschaften** entschieden hat.
- Diese dürfen wir nicht **mit „ferngesteuerten“ Agrar-Holdings** in einen Topf werfen.
- Für **nichtlandwirtschaftliche Investoren** gilt es hingegen, **Begrenzungsmöglichkeiten** bei den Direktzahlungen zu formulieren.

- Daher möchte das BMEL zukünftig **verbundene Unternehmen als einen einzigen Betriebsinhaber** definieren können.
- Bei einer **Degression der Direktzahlungen** wären dann bei **verbundenen Unternehmen alle Direktzahlungen** des Verbundes zugrunde zu legen.
- Die **Umverteilungsprämie** könnten sie ebenfalls nur einmal und nicht für jedes Tochterunternehmen erhalten.

IV. Viertens müssen wir die **GAP** finanziell ausreichend ausstatten

- Um die Ziele **der GAP** zu erreichen, brauchen wir eine **ausreichende Finanzierung**.
- Denn man darf nicht einerseits **immer mehr öffentliche Leistungen** von den Bäuerinnen und Bauern einfordern, während man ihnen **andererseits die öffentlichen Mittel kürzt**.
- Daher setze ich mich dafür ein, dass das **Haushaltsvolumen gleich bleibt, genauso, wie wir es auch im Koalitionsvertrag vereinbart haben**.

- Der Vorschlag der Kommission bleibt aber bisher dahinter zurück: Deutschland würde über sieben Jahre **2,6 Milliarden Euro** weniger erhalten.
- Das passt aus meiner Sicht **nicht mit der ambitionierten Zielsetzung** beim Umwelt- und Klimaschutz sowie der Förderung der ländlichen Räume über die 2. Säule zusammen.
- Denn mit diesem Geld sorgen wir in Europa für **gute Lebensmittel, unterstützen nachhaltige Landwirtschaft** und entwickeln unsere ländlichen Räume.
- Deshalb werden wir im Rahmen der **Debatten zum neuen Mehrjährigen Finanzrahmen engagiert verhandeln.**
- Wir dürfen **die GAP angesichts der Herausforderungen nicht „ausbluten“ lassen**, damit wir insbesondere den Brexit kompensieren und die neuen politische Schwerpunkte auf europäischer Ebene finanzieren.

V. Schluss

Anrede,

- Wir in Deutschland haben wie kaum ein anderes Land in Europa von der **europäischen Einigung profitiert.**

- Besonders auch unsere Branche, die Land- und Ernährungswirtschaft.
- Deshalb müssen wir uns intensiv in die Debatte um die Zukunft der GAP einbringen, mit einem klar **pro-europäischen Selbstverständnis**.
- Europa war und ist nicht homogen, sondern es gibt **unterschiedliche Regionen mit unterschiedlicher Landwirtschaft** und unterschiedlichen Anforderungen an die gemeinsame europäische Agrarpolitik.
- Dennoch muss für uns das „**Gemeinschafts-Prinzip**“ der **Europäischen Einigung** im Mittelpunkt unserer Politik stehen, und nicht das „**Ich-zuerst-Prinzip**“
- **Das bedeutet dann auch**, dass Kompromisse nicht verächtlich betrachtet werden sollen, sondern als **fester Bestandteil des politischen Diskurses akzeptiert werden**.